

## Militärische Erziehung der Jugend.

Die gestrige offizielle Verlautbarung, durch die eine Verallgemeinerung der körperlichen Erziehung unserer Jugend angeregt wird, kommt für jene, die sich mit den einschlägigen Fragen befassen, keineswegs überraschend. Sie ist vielmehr eine natürliche Frucht der Verhältnisse, eine der Lehren des Krieges, die wir uns eiligst zunutze machen wollen. Es läßt sich nicht leugnen, daß es den verschiedenartigen Bestrebungen, die Jugend körperlich und militärisch zu erziehen, bisher an einem einheitlichen System mangelte und daß die einzelnen Gruppen sogar mit einer gewissen Eifersucht aufeinander blickten. Dennoch haben sie alle, ob sie sich nun Sportleute, Turner, Paddler oder Wandervögel nennen, das Ihre redlich geleistet, und der Krieg zeigt uns, daß diese inoffizielle Kleinarbeit keineswegs zu verachten war.

Nun soll Einheitlichkeit in die Arbeit kommen, und alle, die eines guten Willens sind, sollen für sie herangezogen werden. Die erste und größte Aufgabe wird dabei der Schule zufallen. Sie ist jene umfassende Organisation der Jugendberziehung, der neben der geistigen Erziehung auch die körperliche obliegt, und wenn diese stiefmütterlich behandelt wurde, so war das eben ein Fehler. Jetzt wird es wohl anders werden, und schon die Verfügung, daß außer den schulfreien Nachmittagen monatlich ein ganzer Tag für die Zwecke der Übungen im Terrain schulfrei gegeben werden soll, läßt manches erhoffen.

Bei solchen Übungen wird in erster Linie die Ausbildung der Marschfähigkeit und der Terrainkenntnis ins Auge zu fassen sein. Wenn hier und da ein Nachmittag und dann wieder einmal ein ganzer Tag für eine Marschübung verwendet wird, so wird sich die Marschfähigkeit der Schüler leicht steigern lassen, ohne daß die Gesundheit irgendwie gefährdet wird. Terrainlehre und Kartenlesen aber sind Dinge, die sich bei Marschübungen von selbst ergeben und den Marsch lebendig und interessant gestalten. Ueberflüssiger Drill wird zu vermeiden sein. Es genügt, wenn die jungen Leute die für die Märsche und Rasten nötigen Formationsänderungen ausführen können, und wenn ihnen vom militärischen Exerzieren so viel beigebracht wird, daß sie als einheitliches Ganzes in die Hand des Kommandierenden gegeben sind. Die Durchführung der vom Ministerium für Landesverteidigung ausgehenden Anregungen wird dem Ministerium für Kultus und Unterricht zufallen, und der Erfolg der Aktion wird somit vollständig von dem Grade der Aufmerksamkeit abhängig sein, den die Schulbehörden dieser Frage widmen. Daß der Schule hier ein wertvolles Arbeitsfeld eingeräumt wurde, dessen glückliche Ausnutzung in kommenden Jahren reiche Früchte tragen kann, ist nicht zu bezweifeln.

Von besonderem Interesse ist jener Passus der offiziellen Verlautbarung, der sich an alle Vereine, die der Jugendpflege und Kräftigung der Jugend dienen, mit der Aufforderung wendet, sich in den Dienst der militärischen Erziehung der Jugend zu stellen. Den Sport- und Turnvereinen soll also hinsichtlich der aus der Schule bereits entlassenen jungen Leute eine ähnliche Aufgabe zufallen wie der Schule selbst hinsichtlich der Mittelschüler. Natürlich liegen die Verhältnisse hier weitaus schwieriger. Es fehlen die Lehrer, die in der Schule zur Verfügung stehen, es fehlt auch die stramme Organisation und es fehlt hauptsächlich die Möglichkeit des Druckes, den die Schule auf ihre Schüler ausüben kann. Was in der Schule im Wege einer Anordnung ohne Schwierigkeit zu erreichen ist, läßt sich bei den aus der Schule Entlassenen nur durch Freiwilligkeit erzielen. Aber gerade durch diese Schwierigkeiten gewinnt die Aufgabe, die den Sport- und Turnvereinen zufallen soll, an Bedeutung. Diejenigen, die im Alter von 16 und 18 Jahren nicht mehr der Schule unterstehen, stellen ja einen Großteil der Jugend dar und für sie ist die planmäßige körperliche und militärische Erziehung noch weit wichtiger als für die Mittelschüler, die ohnehin unter einer ständigen Leitung stehen.

Sport- und Turnvereine sind in gewissem Sinne Lehranstalten. Ihre Aufgabe ist es, die Leistungsfähigkeit des Körpers zur Entwicklung zu bringen, und wenn das Ziel dem zu Liebe diese Arbeit erfolgt, auch oft ein verschiedenes ist, so ist die Lehrtätigkeit der Vereine doch eine gleichmäßig nützliche, und es tut der Sache keinen Abbruch, wenn dem einen oder dem anderen der in den Vereinen freiwillig als Lehrer Tätigen in erster Linie nicht die körperliche Erziehung selbst, sondern die Erreichung von Höchstleistungen und die Erringung von Siegen als Ziel voranschwebt. Durch die Anregung des Ministeriums werden die die körperliche Erziehung pflegenden Vereine nun gewissermaßen vor eine höhere Aufgabe gestellt werden, und es ist kaum daran zu zweifeln, daß sie sich ihr mit allem Eifer unterziehen werden. Als Gegenleistung werden sie dabei eine Verbreiterung ihres Interessentenkreises gewinnen. Es sei übrigens an dieser Stelle bemerkt, daß unsere oberste Sportorganisation, das Olympische Komitee für Oesterreich, den jetzt zum Durchbruch gelangenden Gedanken schon bei Kriegsbeginn richtig erfaßt hat. In dem klaren Empfinden, daß die Sportvereine verpflichtet sind, ihre Kraft in den Dienst des Vaterlandes zu stellen, hat das Olympische Komitee bereits im September mit Genehmigung des Ministeriums für Landesverteidigung Kurze zur militärischen Ausbildung nichtgedienter Landsturmpflichtiger ins Leben gerufen und mit ziemlichem Erfolg durchgeführt. Dabei wurde im großen und ganzen jenes Programm erfüllt, das für die militärische Erziehung der Jugend in Betracht kommt. Von außerordentlicher Bedeutung sind ferner die zahlreichen Landsturmschützenkurse, die

der Oesterreichische Schützenbund unermüdet durchführt.

Soweit die Städte in Betracht kommen, in denen Schule und Vereine die militärische Erziehung der Jugend übernehmen können, scheint die Durchführung der vom Ministerium gegebenen Anregungen somit keinen allzu großen Schwierigkeiten zu begegnen. Wesentlich anders liegt die Sache auf dem flachen Lande, wo die jungen Leute in dem in Betracht kommenden Alter der Schule längst entwachsen sind, und wo auch Sport- und Turnvereine fast vollständig fehlen. Das flache Land besitzt nur eine Art von Vereinen, die für die körperliche Erziehung halbwegs zu berücksichtigen sind, die Freiwilligen Feuerwehren, denen die hier in Rede stehende Aufgabe allerdings vollständig fremd ist. Die Frage, ob es möglich ist, die Jugend im großen Stil für den Dienst der Feuerwehren heranzuziehen und ihr dabei die anzustrebende militärische Vorbildung angeeignen zu lassen, ist, so fremdartig sie auch anmuten mag, vielleicht einer Erwägung wert.

Wenn die Anregungen des Ministeriums tatsächlich in dem gewünschten Umfange zur Durchführung gelangen, kann damit außerordentlich viel Gutes geleistet werden. Der Gedanke allein schon, daß es möglich sein wird, daß eine große Anzahl von Jünglingen bei der Einrückung zum Militär tüchtige Vorkenntnisse mitbringt, verdient die weitestgehende Unterstützung. Kaum minder wichtig aber ist der Neben Zweck, große Massen junger Vurschen regelmäßig in freizügigen Märschen in Gottes schöner Natur hinauszuführen, ihren Körper zu ertüchtigen und sie vertraut zu machen mit dem Leben in Wald und Feld. Der Krieg hat uns eine unerhörte Widerstandsfähigkeit des menschlichen Körpers glauben gelehrt und hat den Wahn der Unentbehrlichkeit kultureller Verweichlichung zerstört. Unter diesem Eindrucke dürfen wir nicht zimperlich zaudern, die Jugend das zu lehren, was sie im Ernstfalle braucht.